



»Wenn Sie es nicht waren, wer war es dann?«

Jens Söring ist rechtskräftig wegen Doppelmordes verurteilt, saß 33 Jahre in US-Haft – und beteuert seit zwei Jahren in deutschen Talkshows seine Unschuld. Ein Podcast will die Widersprüche des Falls neu aufarbeiten. Die beiden Produzentinnen **Johanna Behre** und **Alice Brauner** erlebten schon während der Produktion ihren eigenen Krimi.

INTERVIEW: FRIEDRICH STEFFES-LAY

Sie haben vor unserem Interview in Erwägung gezogen, eine Anwältin im Gespräch dabeizuhaben. Warum?

Johanna Behre: Wenn es um den Fall Jens Söring geht, ist juristische Beratung besonders wichtig: Wir haben bei unseren Recherchen eine Fülle an Materialien zur Verfügung gestellt bekommen, die wir auf ihre Glaubhaftigkeit prüfen mussten – und darauf, ob ihr Inhalt vor Gericht erörtert wurde, damit wir sie im Podcast verwenden können. Wir wollen in der Podcast-Serie keine Angriffsfläche bieten, sondern ein journalistisch wasserdichtes Projekt abliefern.

Alice Brauner: Zusätzlich müssen wir darauf achten, unsere Quellen zu schützen, die in der Vergangenheit Konsequenzen durch Sörings Anwälte zu spüren bekommen haben.

In einer Mitteilung zum Podcast heißt es außerdem, Ihnen wurden bei der Produktion »Steine in den Weg gelegt«...

AB: Anfangs wollten wir das Projekt filmisch umsetzen und hatten bereits Kontakt zu Netflix. Dort sagte man uns, es sei schon ein Projekt zu Söring in Planung. Das hat uns gewundert: Wie kann man denn diesen Fall beleuchten, wenn die entscheidenden Fragen nicht mit uns sprechen?

AB: Und dann kommt Liane (sie), die heißt, unsere Zweifel und Fragestellungen zu verkaufen, das sollten wir nicht. Dann werden diese auf Überwegen (sic) übergeben. Das deutsche Publikum der

Netflix-Serie hat öffentlich mitgeteilt, dass er über einen exklusiven Zugang zu Söring verfügt. Da haben wir uns gefragt, welche Rolle Söring bei der Produktion spielt. Er weist persönlich auf die Netflix-Serie hin, was darauf hindeutet, dass er weiß, wie das Storytelling aussehen wird.

Wie kamen Sie überhaupt auf die Idee, den Fall Jens Söring kritisch zu durchleuchten?

AB: Bevor ich mit der Recherche begonnen und den über 400 Seiten langen Bericht von Terry Wright (Beamter beim britischen Scotland Yard, der einen ausführlichen Bericht mit Zweifeln an Sörings Unschuld verfasst hat, d. Red.) gelesen habe, war ich völlig ergebnisoffen. Doch je mehr man sich mit den Details beschäftigt, desto mehr Widersprüchlichkeiten fallen einem auf. Söring hatte detailliertes Täterwissen, änderte immer wieder seine Version zum Tathergang. Aber in diesem Fall geht es nicht nur um Schuld und Unschuld.

Sie werfen der deutschen Medienlandschaft in dieser Hinsicht gravierende Fehler vor.

AB: »Markus Lanz«, »Kölner Treff«, »SternTV«: Es hat mich unfassbar genervt, dass Söring jedes Mal ein völlig unkritisches Forum geboten wurde. Meiner Meinung nach gab es keine einzige kritische Frage. Dabei gab es genug Leute, die man dafür hätte einladen können.

Warum ist das nicht passiert?

AB: Insbesondere durch unsere Zusammenarbeit mit

